

sten Denkmählern der vegetabilischen Physik. Grew zeigte den Zusammenhang der Samenlappen mit dem Schnäbelchen und dem Blattfederchen. Homburg bemerkte 1693, daß das Keimen nicht im leeren Raume erfolge. Nay, Ledermüller, Adanson, Bonnet, Bierkander, Ludwig, Kraft, Böhmer bemerkten den größten Theil der merkwürdigsten hieher gehörigen Erscheinungen. Achard, Jungs-Houß und Sennebier haben die Entdeckungen der neuern Chemie auf diesen Gegenstand angewendet.

Der Same bestehet aus einem oder zwey Samenlappen, dem Schnäbelchen, das mit ihnen durch Gefäße verbunden ist, und dem Blattfederchen. Er ist mit zwey Häuten bekleidet, die äußere ist fester und härter, oft hornartig, zuweilen holzartig; die innere ist dünner, biegt sich nach Innen zurück, und umhüllt den wohl gebildeten bis zum Punkte der Reife gediehenen Embryo. Er besitzt die Fähigkeit zu keimen und behält diese zuweilen sehr lange. Jeder Same hat seine bestimmte Zeit ehe er anfängt zu keimen. Bey einigen, z. B. bey gewissen Grasarten, entwickelt sich der Keim in einem Tage; bey andern, wie bey den Haselnüssen sind mehrere Jahre dazu erforderlich. Durch verschiedene künstliche Mittel läßt sich übrigens das Keimen beschleunigen S. 488.

Die Erde ist der gewöhnliche Ort, wo die Samen keimen; doch keimen einige auch im Wasser und in der feuchten Luft. Man läßt sie zuweilen auch auf Schwämmen, Flanel, Moos u. s. w. aufgehen. Alle Organe sind in ihrer ganzen Integrität zum Keimen und Entwicklung